

Das Projekt Grialetsch-Hütte gab reichlich zu reden

3,2 Millionen Franken. Als der Baukommission im Dezember die Summe der zu erwartenden Investitionen schliesslich vorlag, musste diese zuerst einmal leer schlucken. Genauso wie die Generalversammlung vom vergangenen Freitag. Entsprechend liess man sich Zeit, das vorgeschlagene Projekt von allen Seiten zu prüfen und auch Alternativen anzusprechen.

Die statutarischen Geschäfte des Vereins waren anlässlich der kürzlich durchgeführten GV schnell erledigt. Man habe endlich die «Schallmauer» von 1500 Mitgliedern durchbrochen, stellte Präsident Sämi Menzi befriedigt fest. «Wir zählen heute 688 weibliche und 861 männliche Mitglieder. 70 mehr als im Vorjahr.» Sowohl die Ela- wie auch die Kesch-Hütte könnten bei den Übernachtungen Glanzresultate vorweisen, auf der Grialetsch-Hütte wurde gar ein Rekord-Erlebnis erzielt. Kassierin Michèle Klepping konnte einen sehr guten Rechnungsabschluss vorweisen, und die Bestätigungswahlen in den Vorstand erfolgten problemlos.

Zahlreiche Ehrungen

Etwas mehr Zeit liess man sich für die zahlreichen Ehrungen und die Übergabe der Geschenke. Bei 25 Jahren Mitgliedschaft war die Liste noch ziemlich lang. Doch bei 40 Jahren war sie bereits auf die Namen Alfred Gremli, Werner Keller und Mike Rohr geschrumpft. Auf 50 Jahre Mitgliedschaft zurückblicken dürfen Bruno Bianchi, Peter Kradolfer, Ekkehard Klepping und Peter Scherrer. Elsi Scherrer, Hanspeter Freitag und Max Pfiffner gehören dem SAC schon seit 60 Jahren an.

Ausführliche Präsentation

Richtig Zeit nahm man sich für das Haupttraktandum des Abends, der Entscheidung über das weitere Vorgehen in Sachen Grialetschhütte. Die Sektion hatte die Hütte im Sommer 2018 käuflich von der Sektion St. Gallen übernommen im Bewusstsein, dass bei der bald 100-jährigen Hütte Sanierungsbedarf anstand. Wesentliche Teile, wie die zu erneuernde Wasserfassung, Kläranlage und der erhöhte Brandschutz, werden durch gesetzliche Vorgaben erzwungen, andere von der Wirtschaftlichkeit. «Die Hütte soll schliesslich eine gute Erwerbsgrundlage für die Hüttenwarte bieten», sagte Michael Caffisch, Mitglied der Baukommission, bei der Vorstellung des Projekts. Dieses besteht im Wesentlichen aus einem Anbau im Nordwesten, der Platz schaffen soll für eine zeitgemässe Infrastruktur. So sollen eine neue Wohnung für die Hüttenwarte, eine neue Küche und Lagerräume entstehen. Die bisherige



Hanspeter Freitag, Max Pfiffner und Elsi Scherrer erhielten für 60 Jahre Mitgliedschaft je ein Geschenk.

Bild: bg

Nordwestfassade wird ins Treppenhaus integriert und der gewonnene Platz für eine neue Einteilung der Schlafplätze verwendet. Insgesamt soll die Hütte weiterhin Platz für maximal 60 Gäste bieten und in ihrem Charakter erhalten bleiben.

Massive Preissteigerung

War man bei einer ersten Grobkostenschätzung noch von rund 2.6 Millionen Franken ausgegangen, stiegen in der Detailplanung die Investitionen auf 3,2 Millionen Franken. «Inzwischen ist die Planungssicherheit sehr gross», kommentierte Urs Büchi, Präsident der Baukommission die neue Zahl. Bis auf einen Fehlbetrag von 450 000 Franken sei ausserdem die Finanzierung gesichert, und auch der Rest könne mit einer gemeinsamen Anstrengung noch aufgetrieben werden, war man sich sicher. Dann war es an den Mitgliedern, einen Grundsatzentscheid für oder gegen einen Hüttenumbau zu fällen.

Engagierte Diskussion

Damit tat man sich in der Versammlung nicht leicht. Ob es sinnvoll sei, so viel Geld in eine alte Hütte zu stecken, wurde gefragt. Besser man lege einen Marschhalt ein und arbeite ein Projekt Neubau Grialetsch-Hütte aus. Es kam auch der

Vergleich mit der Kesch-Hütte auf, wo vor zwanzig Jahren für weniger Geld eine grössere Hütte erstellt worden sei. Ob man mit dem Renovationsprojekt nicht an der Kundschaft vorbeiziele, lautete eine weitere Kritik. «Die Hütte hat grosses Potenzial für Tagesgäste.» Andere wiederum votierten zugunsten der prägenden und geliebten Südfassade, die beim Umbau erhalten bleiben würde. «Weiss man, was die Denkmalpflege zu einem Abbruch sagen würde?» Ins Gewicht fiel auch, dass bei einem Neubau der Grialetsch-Hütte für mindestens zwei Jahre die Einnahmen wegfallen würden.

Weg frei gemacht

Schliesslich überwogen die Argumente der Befürworter. Ein Antrag, herauszufinden, ob für die Summe von 3,2 Millionen Franken nicht auch ein Neubau zu haben sei, wurde mit 32 zu 40 Stimmen abgelehnt. Nachdem dies einmal geklärt war, stellten sich die GV-Teilnehmer zu später Stunde in grosser Mehrheit hinter ihren Vorstand. Sie erteilten ihm die Kompetenzen, das Umbauprojekt weiterzutreiben. Damit kann dieser die nächsten Schritte vornehmen und, vorbehaltlich der definitiven Finanzierung, im Sommer 2021 der Umbau in Angriff genommen werden.